

Kein Frühlingslied

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-445513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der russische Bär: „Mir scheint, wir kriegen ein anderes Wetter, weil's mich unterm Kreuz so sticht!“

Die Entfettungskur

Seit acht Tagen hatte der Metzgermeister Gabathuler ein Zweirad im Hausgang stehen. Ein paar beträchtliche Wunden, die seinem fetten Gesicht etwas Lebendiges gaben, bewiesen, daß er es nicht etwa bei müßigen Betrachtungen hatte bewenden lassen, sondern daß er allen Ernstes daran war, auf den zwei Rädern fahren zu lernen.

„Eine sonderbare Bieridee von dem Setzkloß, in seinen alten Tagen noch das Radfahren zu lernen,“ sagten seine Bekannten. „So ein Kindvieh,“ hieß es unter seinen Freunden.

Er nahm all dies gewiß nicht übel; denn wenn einer am meisten erstaunt sein konnte, so war er das selber. Aber das war nun einmal so! er wurde zu dick. Sein Arzt hatte ihm prophezeit, er würde auf alles gefaßt sein müssen, wenn er so weiterfahre, sich körperlich in die Berne auszudehnen.

„Bewegung! Bewegung!“ hatte der Arzt zum Schluß gesagt.

Ja, wenn man bloß könnte! Wenn es bloß ginge! Er wollte turnen; aber nachdem zwei Barren und eine Reckstange unter seinem Gewicht zusammengeknackt waren, hatte er sich mit einer bereinigten Rechnung und faurem Gesicht wieder in sein früheres Leben zurückgezogen.

Dann wollte er Schlittschuhfahren, aber an der Kasse wollte man ihn nur passieren lassen, wenn er sämtlichen Mißfahrenden eine Lebensversicherungspolice bezahlen würde. Das war ihm zu teuer.

Dann kamen der Frühling und das Zweirad. Nachdem es ihm einmal gelungen war, sich etwa zwanzig Meter weit auf dem Rade zu bewegen, brach die Sattelfeder und er kam mit seinen rückseitigen Weichteilen so arg mit dem Gefell des Rades in Berührung, daß ihm die Gemütlichkeit, die er bei der ganzen Ungelegenheit ohnehin nur spärlich empfunden hatte, völlig abhanden kam. Außerdem sollen Teile seiner Oberschenkel in den Speichen hängen geblieben sein.

Das wäre nun allerdings eine kleine Gewichtsabnahme gewesen, aber sie kam ihm etwas rüchlich, vor allem aber absolut unsymmetrisch vor.

Es mußte also der Arzt wieder zu Kate gezogen werden. Diesmal hieß es: Karlsbad.

Das war nicht übel. Gabathuler hatte schon lange gewünscht, sich einmal ein paar Wochen gründlich ausruhen zu dürfen.

Nun kamen schöne Tage: Spazieren, Essen, Trinken, Kartenspielen und was es der schönen und nützlichen Dinge noch mehr gibt. Bloß das Wasser, das war nicht gerade sein Fall. Er schüttete es denn auch gewöhnlich vor oder neben der Binde irgendwo hin, während er andere, bekömmlichere Flüssigkeiten dahinter goß.

Gabathuler gedieh wie ein Blümlein auf dem Mistbeet. Er ging auseinander wie ein Kürbis bei Regenwetter oder eine Wurst in der Bratpfanne. Als ihm der Kurdirektor eines Tages zu verstehen gab, daß er aus kurpolitischen Gründen nicht länger verweilen dürfe — kein Mensch glaube mehr an die Wirksamkeit der Badequellen —, da wandte er dem Ort seinen Rücken, der seit seiner Ankunft noch um sieben Zentimeter in die Breite gegangen war.

Auf dem Bahnhof wollte er sein Gewicht feststellen, allein er sah nur, wie der Seiger der Wage herumtaufte; dann vernahm er einen gewaltigen Krach, worauf der Seiger tiefinnig zum Boden deutete und wackelte.

Das hatte nichts Gutes zu bedeuten. Von der Rechnung, die es da nun wieder zu begleichen galt, ganz abgesehen!

Er saß nun im Wagen und studierte tiefinnig über das Problem der irdischen Schwere nach. Wie sollte das noch enden! Er schloß die Augen und sah im Traum Glieder, Arme, Beine wie Kirchtürme so gewaltig. Wohin er sich wandte, überall daselbe. Und all das, alles, alles war er, er, Heinrich Gabathuler, Metzgermeister von Gbendingen.

Eine unheimliche Wut kam über ihn. Wie sollte das noch enden?!

Ihm gegenüber hatte ein freundlicher Engländer Platz genommen. Er sah dem dicken Metzger interessiert zu, und als Gabathuler gerade wieder einmal alle seine Taschen absuchte, um etwas zu finden, mit dem er die Welt hätte in Stücke schlagen können, fragte der freundliche Engländer mit einem lebenswürdigen Lächeln:

„Have you ticket?“

Gabathuler zuckte zusammen. Was wollte der? Was hatte er gefragt? Ob er . . . Was ging diesen Gallunken seine Dicke an? Was hatte gerade noch gefehlt! So eine Brechheit! So eine Unverschämtheit! So ein . . .

Im nächsten Augenblick klatschte es. Darauf wurde die Axtleine gezogen. Als der Zug hielt, sah man den freundlichen Engländer noch an der Leine hängen, mit einer leichenblaffen und einer krebseroten Backe. Der Metzgermeister tobte gegen sechs Pol-

zisten. Er wurde 14 Tage lang bei Wasser und Brot von der Menschheit ferngehalten und dann unter geheimer Aufsicht nach Hause befördert.

Zu Hause stellte er aber sonderbarerweise doch eine Abnahme seiner körperlichen Gewichtigkeit fest. Seine Frau schrieb dies dem Wasser zu, seine Schwiegermutter dem Brot. Er aber witterte dahinter künftige Ernährungsintrigen und behauptete, es wäre die Nachwirkung jener impulsiven Befätigung, die die rote englische Backe, das Anhalten des Zuges usw. veranlaßt hatte.

Johannes Seuer

Neueste Leibes-Mode

Wieder wird Sülle Lieblich begehrt.
Reichere Fülle Wird uns beschert.
Ihre Verheißung Ist nicht mehr fair:
Kein, ihre Schätzung Streut heute mehr.

Zimmer wie Stecken Will man sie schaun — Wendet von Ecken Ab sich mit Graun.
Solde Gefundung Lieblich erwacht,
Särtliche Kundung Kommt über Nacht.

Neuester Jungfrau Ist das der Typ:
Stattlicher Kundbau,
Mollig und lieb,
Särtlicher Scherze Völlige Sorm —
Seuriges Herze Streut das enorm.

Tertius gaudens

's Plakat ou der Bäckerei und Kunditererei- Wstellig

's Wstelligs-Plakat ou Kunditer und Beck,
Das dörf-li wahrhaftig la g'feh.
Me hat suß bald g'meint, es sei alles verruckt
Und 's gab niemer Bernünftiger meht.
I gratuliere dem Chünfler dezue
Und dene wo's g'wählt händ demit,
Und freu-mi, wänn's Ankerwegglio so groß
Wie uf em Plakat lez dann git.

Süri-Leuli

Kein Frühlinglied

(Drei nach Keine)

Leider zieht durch mein Gemüt
Immerfort ein Tönen,
Niemals klingt es wie ein Lied,
Stets wie ödes Stöhnen!

Ach, es dringt aus jenem Haus,
Wo die Prozen wohnen —
Wer das Grammophon dort stiehlt,
Den will ich belohnen.

Jiris

Das beste Blut-

Reinigungsmittel ist Models Sarsaparill
gegen alle Krankheiten, die von verdorbenem Blut oder von chronischer Verstopfung herrühren, wie: Hautausschlag, Rote, Flechten, Jucken, Skroflose, Augenlidentzündungen, Syphilis, Hämorrhoiden, Krampfadern, schmerzhaftes Periodenstörungen, Rheumatismus, Migraine, Kopfschmerzen, Magenbeschwerden etc. Sehr angenehm und ohne Berührung zu nehmen. — 1/2 Flasche Fr. 3.50; 1/4 Flasche Fr. 5.—; 1 Flasche für eine vollständige Kur Fr. 8.—.
Pharmacie Centrale, Model & Madlene, 9 Rue du Montblanc, Genf.
Zu haben in allen Apotheken. 7467 S.
Verlangen Sie ausdrücklich die echte Models Sarsaparill

Gratis
und verschlossen erhalten Sie meine Prospekte für Bedarfs-Artikel zur Kleinerhaltung der Familie sowie sämtliche hygienische Artikel
J. BIELMANN, BASEL
(Zag. B. 126) 15 Kohlenberg 15 1095

Buch über die Ehe

von Dr. Retau, mit 99 Abbildungen, statt Fr. 3.— nur Fr. 1.25.
Schmerzlose Entbindung Fr. 1.50. —
Kleine Familie, statt Fr. 2.— nur Fr. —.75. [1119
R. Oeschmann, Kreuzlingen Nr. 26

Gratis

nicht, aber billig sind unsere
Pariser Gummiartikel
Größtes Haus der Schweiz in Gummiwaren
G. Lehmann-Zimmermann
Preiergasse 5 — Badergasse 7
Zürich 1, beim Limmatquai 6011

Hyg. Artikel

Nur beste Spezialmarken — kauft man bei —
W. Wanner, Zürich 1
= Schützengasse =
= Ecke Bahnhofstrasse =
Prospekt gratis u. franko
1113

Ulrich's E. Doelker ZÜRICH

1062
Gratis
erhalten Sie Katalog über **Hyg. Artikel**; mit Beilage von 50 Cts. in Marken ein prima Muster. Versand diskret. — **Versandhaus Sauter, Herisau.** 1126

Kinder machen Sorgen!

Die besten und sichersten hygienischen Schutzmittel verlange man von Fr. 2.25 an bei **Trepp, Sanitätsgeschäft, Rämistrasse 29,** Prompter Versand. [1101

Frauen

nehmen bei monatlichen Störungen mein glänzend erprobtes Präparat. (Viele Gütachten.) Stärke I Fr. 5.50, Stärke II Fr. 8.—, Doppelflasche extrastark Fr. 12.—. Garantiert unschädlich. Neueste Frauenartikel. Versand nach allen Ländern.
Chem. Laboratorium Fortuna
Berlin 61, Maassenstr. 10.

Herren,

welche vorzeitig die Abnahme ihrer Kraft wahrnehmen, wollen sich meinen Prospekt gratis kommen lassen.
E. Herrmann, Apotheker
Berlin No. 40
(15/175) Neue Königstr. 2 [1147

Hygien. Bedarfsartikel.

Garantiert sicher, billig und ärztlich empfohlen. 1120
Kluge Frauen und Männer
verlangen rechtzeitig Gratisprospekte vom Versandhaus
Aesculap, Kreuzlingen 5.

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, die alles bisherige übertrifft, verschwindet **sofort** jeder unerwünschte Haarwuchs **spür- und schmerzlos**, Absterben der Wurzeln! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg und Unschädlichkeit garantiert, sonst Geld zurück. Preis Fr. 3.50, **diskret** verschlossen gegen Nachnahme oder Briefmarken.
Fr. C. Zeter, Basel 2/11. [1084

Lauf auf
AUTORIA
aus Gummi
Fr. 3.—
aus Holz
Fr. 1.40
p. Schachtel
aus GUMMI
HOLZ
Ein Paar Sohlen
halten 1 — 1 1/2 Jahr
Keine nassen Füße
Leichter Gang
Größe erspart
Fabrik „AUTORIA“
Grenchen (Kanton Solothurn)

100 Heimwesen

finden Sie in jeder Nummer im „Liegenchaften-Anzeiger“ der **Schweizer Wochen-Zeitung**, Jean Frey, Zürich, ausgeschrieben. Wenn Sie ein Objekt irgend welcher Art an oder verkaufen wollen, so geben Sie das Inserat in erster Linie in dieser Zeitung auf. Preis per Zeile bei 2maliger Einrückung nur 15 Cts.